

Rezension: Tanja Carstensen, Melanie Groß, Kathrin Schrader (Hg.): care, sex, net, work - Feministische Kämpfe und Kritiken der Gegenwart

Sülzle, Almut

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Verlag Barbara Budrich

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Sülzle, A. (2017). Rezension: Tanja Carstensen, Melanie Groß, Kathrin Schrader (Hg.): care, sex, net, work - Feministische Kämpfe und Kritiken der Gegenwart. [Rezension des Buches *Care, sex, net, work: feministische Kämpfe und Kritiken der Gegenwart - Gabriele Winker zum 60. Geburtstag gewidmet*, hrsg. von T. Carstensen, M. Groß, & K. Schrader]. *Femina Politica - Zeitschrift für feministische Politikwissenschaft*, 26(2), 190-192. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-55166-8>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

Insgesamt stellt die Studie eine fundierte Analyse des Status quo der Gleichstellungsbemühungen und -politiken in den drei Bundesverwaltungen dar. Beides – Bemühungen und konkrete Politik – ist vorhanden und trotzdem ist die Situation der weiblichen Beschäftigten in allen drei Ländern unbefriedigend. Die Autorinnen verweisen in ihrem zweiten Kapitel, das die konzeptionellen und methodischen Grundlagen umfasst, darauf, dass das Steuerungs-Regime betrieblicher Gleichstellung im größeren Kontext des Policy-Regimes und des Geschlechter-Regimes steht, und Andrea Leitner beendet ihren Bericht zur österreichischen Bundesverwaltung mit der Annahme, „dass in der Umsetzungspraxis formell verankerte Maßnahmen nicht relevant sind, die Erfolge der Gleichstellungspolitik auch informellen Normen und persönlichem Engagement zu verdanken sind“ (183) und dass hier „spannende weiterführende Fragestellungen“ (ebd.) anzuschließen wären. Da dies kein ganz neuer Befund ist, hätte man sich gewünscht, dass die vorliegende Arbeit neben der Analyse eines bisher kaum beforschten betrieblichen Kontextes auch diese spannenden Fragestellungen weiter vorangetrieben hätte. Die nur für die Schweiz durchgeführte Analyse von Gleichstellungs-Frames in parlamentarischen Debatten nimmt zumindest einen Teil des Policy- und Geschlechter-Regimes auf, wäre aber noch aussagekräftiger, wenn diese Analyse wiederum ländervergleichend durchgeführt worden wäre.

Somit stellt dieser Band einen guten Einstieg in den aktuellen Stand von Grenzen und Möglichkeiten institutioneller betrieblicher Gleichstellungspolitik in den drei deutschsprachigen Ländern Schweiz, Deutschland und Österreich und Schweiz dar. Noch mehr Analyse und dazu noch etwas mehr Perspektive wären wünschenswert im Hinblick auf die Überwindung des aktuellen Standes gewesen.

Gesine Fuchs, Silke Bothfeld, Andrea Leitner, Sophie Rouault, 2016: Gleichstellungspolitik öffentlicher Arbeitgeber. Betriebliche Gleichstellung in den Bundesverwaltungen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. Opladen/Berlin/Toronto: Barbara Budrich. 254 S., ISBN 978-3-8474-0191-9.

Tanja Carstensen, Melanie Groß, Kathrin Schrader (Hg.)

care | sex | net | work. Feministische Kämpfe und Kritiken der Gegenwart

ALMUT SÜLZLE

Dieser Sammelband, der Gabriele Winker zum 60. Geburtstag gewidmet ist, ist ein untypisches Werk seiner Spezies. Das Buch ist für ein breites Publikum gemacht und richtet sich nicht vorrangig an die Jubilarin, woran doch so mancher Jubelband krankt.

Die 22 Texte sind viel kürzer als für einen wissenschaftlichen Sammelband üblich. In der Form von ‚was ich schon immer mal sagen/schreiben wollte‘-Essays geben sie in knappen Texten Einblick in das Denken und Handeln der jeweiligen Autor*innen. Einige haben sogar den Mut, das Große und Ganze anzugehen und auf weniger als zehn Seiten zu beschreiben was (bzw. wie) feministische Politik sein soll(te).

Eine wichtige Frage im Nachdenken über politisches Handeln ist dabei jene nach dem Verhältnis von feministischen Praxen und (androzentrischen) Institutionen. *Tina Habermann* plädiert dafür, feministische Politik jenseits des Staates zu leben und zu denken, sie kritisiert die Verwissenschaftlichung des Feminismus sowie „das bürgerliche Vertrauen in staatliche Einrichtungen, in Gerichte“ (33). Hingegen sei das Vertrauen darin, mit dem „unbekannten Nachbarn oder (der) Kioskbesitzerin im Viertel“ erfolgreiche politische Kämpfe zu führen, ungewohnt (34). Wohingegen *Antje Schrupp* in ihrem Beitrag erklärt: „(D)er alte feministische Streit darüber, ob es besser ist, innerhalb von Institutionen oder von außen an einer Veränderung zu arbeiten, ist jedenfalls überholt. Die Antwort lautet „sowohl als auch“ (80). Sie greift auf den Begriff „politische Freundinnen“ (81) von Chiara Zamboni zurück, um zu zeigen, wie Feminist*innen innerhalb einer Institution wirken können, ohne sich deren Logik zu beugen (81). Auch eine andere uralte Frage taucht in diesem Buch immer wieder in aktuellen Formen auf: Wie müssen Feminismus und Anti-Kapitalismus zusammen gedacht werden? Und muss das denn sein? Sie wird ganz unterschiedlich beantwortet – mit klarer Schlagseite zur Rückbesinnung auf Marx.

Das Buch gliedert sich in drei Bereiche und bildet damit auch die Arbeitsschwerpunkte von Winker ab. Im ersten Abschnitt „Feministische Analysen und Strategien“ finden sich die bereits angesprochenen allgemeinen Überlegungen zu Gegenwart und Zukunft feministischer Kämpfe. Die ganz großen Themen also. Andere Autorinnen zeigen wie in einem Prisma einen kleinen Ausschnitt ihrer jeweiligen Forschung, welche Gedanken sie sich dazu machen und wie sie dabei von Winker inspiriert wurden – etwa *Melanie Groß*, die sich im Internet auf Sexportalen umschaute und daran Reflexionen zu feministischen Diskursen und Sexualmoral anschließt, oder *Christiane Wehr*, die anhand einer Konzertbeobachtung der Sängerin Peaches eine intersektionale Mehrebenenanalyse nach Gabriele Winker und Nina Degele vorführt – mit dem vielsagenden Titel „Luftschwanz“.

Der zweite Teil umfasst Beiträge zu Sorgearbeit und Care, hier beziehen sich alle Beiträge auf die aktuelle Arbeit von Winker, die sie in dem Buch „Care Revolution: Schritte in eine solidarische Gesellschaft“ bündelte, mit dem Ziel, Reproduktion und Lohnarbeit solidarisch zu organisieren und so den Kapitalismus zu überwinden. Winker hat damit eine Bewegung angestoßen, die seitdem im bundesweiten Netzwerk „Care Revolution“ umgesetzt und weiterentwickelt wird. Wer diese Beiträge liest, sollte „Care Revolution“ am besten in Reichweite haben, denn sie machen neugierig (bzw. regen zur Re-Lektüre an).

Der dritte Abschnitt handelt von „Technik als Feld feministischer Auseinandersetzungen“. Hier geht es um digitale Medien und deren Rolle in der feministischen

Zukunft und Gegenwart, Gender und Diversity in der Physik(didaktik), um Frauenarbeit und Informationstechnologien als auch darum, wie sich feministische Kämpfe im Technikfeld in den letzten 30 Jahren verändert haben.

Der Band überzeugt durch die Breite und das Nebeneinander an Positionen und Themen, die, jeweils knapp und verständlich vorgestellt, auch fach- und themenfremden Leser*innen einen guten Einblick verschaffen. Behandelt werden: Care- und Pflegearbeit, feministische Arbeits- und Technikforschung, Fußball, Elternschaft, Popkultur, Intersektionalität, Sexualität (z.B. die konsensuelle Nicht-monogamie), Macht, Solidarität und Revolution, Reproduktion, Pinguine, Löwinen, Marx und Quantenphysik. Die Zusammenstellung ist jedoch kein beliebiges Sammelsurium, sondern gibt Einblicke in verschiedene gesellschaftliche Felder und den politischen Kämpfen darin (wie Behindertenbewegung, häusliche Pflege, Internetfeminismus, Kapitalismuskritik) die – so Winkers Prämisse – zusammen gedacht werden müssen bei einem gemeinsamen Kampf für ‚das gute Leben‘. Es geht in diesem Buch nicht darum, Feminismus auf einen Nenner zu bringen, sondern „eine eindrucksvolle Palette aktueller und feministischer Kämpfe und Kritiken“ (Klappentext der Herausgeberinnen) vorzustellen. Und das ist meines Erachtens vollauf gelungen. Hier stehen Positionen und Namen Seite an Seite, die sich sonst vermutlich eher nicht zwischen denselben Buchdeckeln wiederfinden. Dieses Zusammendenken ist sicherlich nicht nur Verdienst der Herausgeberinnen, sondern eine direkte Folge der Verschränkung von feministischer Theorie und Praxis im Leben von Winker im Kampf für das gute Leben. Das Buch stellt Winker als feministische, marxistische Kämpferin vor, die Kapitalismus, Patriarchat, (internationale) Solidarität und Staat verstehen und verändern möchte, die nicht weniger möchte als eine Revolution. Der Band enthält neben Texten auch Zeichnungen, Fotografien und eine Wortcollage. Fast in jedem Beitrag sind kurze persönliche Anmerkungen zu finden, die in Summe Winker, die feministische Forscherin, politische Streiterin, unermüdliche Vernetzerin und engagierte Lehrende, auch als Person lebendig werden lassen. Ein gelungenes Schatzkästlein also. Durch die Kürze der Texte eignet sich der Band für Einsteiger*innen, für die Lehre oder für Fahrten im öffentlichen Nahverkehr. Gelesen habe ich das Buch am Strand und auch dafür ist es sehr passend, denn große Gesellschaftsentwürfe wirken unter freiem Himmel sicherlich am Überzeugendsten.

Tanja Carstensen, Melanie Groß, Kathrin Schrader (Hg.), 2016: care | sex | net | work. Feministische Kämpfe und Kritiken der Gegenwart. Gabriele Winker zum 60. Geburtstag gewidmet. Unrast: Münster. 176 S., ISBN 978-3-89771-307-9.